924A **Blondine mit Herz.**

Nicola stand vor dem Anschlagbrett seiner Firma. „So, wieder einmal eine Neue“ ging ihm durch den Kopf, als er den Aushang erblickte und den ange -kündigten Neueintritt zur Kenntnis nahm. Dann aber, zwei Zeilen weiter unten stockte ihm der Atem. „Was, und das in der Technik, eine Sie! Es bleibt uns nichts erspart.“

Ihm war zwar bekannt, dass man schon länger auf der Suche nach einer Ent -lastung war für den Konstruktionsleiter. Aber das konnte doch nicht etwa….?

Er kehrte noch einmal zum Anschlag zurück um ihn etwas genauer zu studieren. Wirklich, da stand: „……wird heute Frau Susanne Rickli, Ing. HTL, als Stellver -treterin des Konstruktionsleiters ihre Arbeit aufnehmen.“

„Jetzt fehlt nur noch, dass sie blond ist!“ Er schüttelte seinen Kopf und machte sich auf den Weg in den oberen Stock ins Konstruktionsbüro.

Nicola hatte ein unbestritten konservatives Bild des Lebens. Für ihn waren die Rollen verteilt, aufgrund langjähriger Erfahrungen. Seine Eltern lebten schon nach dem Grundsatz: „Wie`s immer gsi isch, so isch es guet!“ Es blieben einige Spuren dieser Erziehung in seinen grauen Hirnzellen haften. Er war auch gut gefahren bisher mit dieser Grundhaltung. Denn Zuverlässigkeit, Firmentreue und Solidarität wurden immer und überall geschätzt. Für alle war er durch- schaubar, einschätzbar, kurz man wusste was man an ihm hatte. Seine Aus -bildung zum Ingenieur durcheilte er schnell und ohne Makel. Nun war er 28 Jahre alt und ausser dass ihn hin und wieder eine gewisse innere Unruhe befiel (er konnte sie nicht genau definieren aber fühlte sie), war er eigentlich recht zufrieden.

Im Büro angekommen warf er seine braune Ledermappe auf das Pult. Die andern kamen längst mit einem der heute üblichen Akten-Köfferchen zur Arbeit. Er war nicht willens jeden modernen Quatsch nachzumachen und blieb bei seiner abgegriffenen Schulmappe.

„Hast du den Anschlag gesehen drunten am Brett? Hat es denen ins Hirn geschissen? Eine Frau als Stellvertreter für unseren Chef Karl?“ Er schaute seinen Kollegen Peter neben sich um Beifall heischend an.

Peter lachte: „Die hat sich Karl wohl selber ausgesucht. Vielleicht spürt er den zweiten Frühling in seinen Adern. Aber ich denke, wir sollten ihr eine Chance geben und zuerst schauen, was sie bringt.“

„Ja vor allem wohl Unruhe ins Team“ motzte Nicola und machte sich daran, seine Mappe auszupacken. Wie immer war da die kleine Kunststoffschachtel mit dem Apfel und dem Roggenbrotstück, die ihm schon seine Mutter als Vesper mitgegeben hatte. Sie waren auf dem Land aufgewachsen, schollenver- bunden und wenig an dem “neuen Zeugs“ interessiert, das heute als Znüni bereits in den Mündern der Schulkinder verschwand, dieses “Riegelzeugs“, wie seine Mutter brummte. Wenn er sie als Kind manchmal zum Einkaufen in den COOP begleitet und sie dann dort bearbeitet hatte, nur einmal, wirklich nur einmal, einen solch verlockenden Schokostängel mit eigenem Mund testen zu dürfen, stiess er bei ihr mit seinem Wunsch auf eine undurchlässige Mauer.

 Nicola machte sich an seine Arbeit, ein Projekt das ihn ganz auszufüllen vermochte. Er hatte den interessanten Auftrag von seinem Chef Karl erhalten, für einen vermögenden Bauern im nahen Berggebiet eine spezielle Vorrichtung zu entwickeln, die es erlaubte, dass gemähte Gras in den steilen Berghängen einfacher und gefahrloser auf den Hof zu schaffen.

„Nicola, kommst du mal zu mir ins Büro?“ Es war Karl, sein Chef, der ihn rief.

Beflissen folgte Nicola dessen Aufforderung umgehend.

„Schliess mal die Türe und setz dich!“ Nicola war etwas erstaunt. Was war es, was nicht für andere Ohren bestimmt war?

„Hast du gelesen am Anschlag, dass wir heute Verstärkung erhalten?“

„Ja, hab ich. Aber ein Frau?“

„Damit habe ich fast gerechnet!“ lachte Karl. „Aber Frau Rickli ist eine Fachfrau mit grosser Erfahrung, gutem Charakter wie ich denke und sie hat beste Empfehlungen. Sie könnte ins Team passen.“

„Aber gerade als Stv., ist das nicht…….?“

„Nicola, ich habe in unserem Team die zwei gefragt, die sich eignen würden, aber keiner wollte aber diese Aufgabe. Ihr scheint lieber eine geregelte Arbeitszeit zu geniessen, als mehr Verantwortung zu tragen. Frau Rickli hat die Voraussetzungen und den Willen, diesen Job zu übernehmen. Ich hoffe nicht, dass es da noch offen Fragen gibt dazu!“

Das war klar und deutlich beantwortet. Basta!

„Nun zu den Details. Ich möchte Susanne Rickli als Erstes mit dir zusammen auf das neue Heuernte-Projekt ansetzen. Sie soll praktische Erfahrung sammeln und auch ihr Wissen einbringen können. Was meinst du dazu?“

Nicola stutzte, dachte nach, zögerte.

„Wie denkst du dir unsere Zusammenarbeit?“ Aus Nicolas Augen schossen Zweifel hinüber zu Karl.

„Du behältst die Leitung des Projektes, sie unterstützt dich dabei. Aber sie wird von dir nicht als Hilfsarbeiter, sondern als Ergänzung geführt. Du weisst was ich damit meine! Vorurteile sind negative Erscheinungen, bringen nichts. Sind wir uns einig?“

Nico nickte, offensichtlich mehr gezwungen als überzeugt. Aber Karl, der Chef, liess es dabei bewenden. Er wollte die Zusammenarbeit immer mit einem Auge begleiten, aber anderseits nicht zu streng regulieren. Er hatte es doch hier mit erwachsenen, erfahrenen Mitarbeitern zu tun.

„Ich werde sie dir umgehend vorstellen, wenn sie ihre Arbeit aufnimmt. Halte dich gegen 11 Uhr zur Verfügung. So das reicht. Einen guten Tag heute!“ Die Besprechung schien beendet.

Nicola war etwas irritiert. Warum gerade er? Es liefen doch noch andere Projekte, Karl schien ihm, ausgerechnet ihm seine Ruhe rauben zu wollen. Dabei hatte er doch die besten Ideen, wenn man ihn seinen Job einfach machen liess. Er schüttelte seinen Kopf. Launen seines Chefs?

Und dann kam Sie! Sie, die auf ihrem Kopf wirklich einen wilden Busch blonder Haare trug. Nicolas Arbeitskollege Peter blickte grinsend zu ihm herüber und feixte: „Das übertrifft wohl noch deine kühnsten Erwartungen, nicht wahr Nico!“

Nicola Blick wurde starr. Gebannt schaute er seinem Chef Karl nach, der die freundlich in die Runde grüssende Susanne Rickli mit einer einladenden Handbewegung in sein Büro bat.

Nicola starrte immer noch gebannt durch die Scheiben ins Chefbüro hinein, bis er eine Hand auf seiner Achsel spürte. Peter riss ihn aus den Träumereien mit der hämischen Bemerkung: „Da fehlen dir die Worte, mein Lieber!“

Damit riss er Nico aus seinem Tagtraum. „Ach was, du Pinsel“ gab er unwillig zurück. Aber er konnte nicht verhindern, dass über seine Stirne eine leichte Schamröte glitt.

Nach einer halben Stunde, in der Nicola`s Blick immer wieder zu den sich eifrig unterhaltenden beiden Personen im Chefbüro schweifte, entging ihm nicht, dass ihm plötzlich sein Chef zu sich winkte. Eilfertig erhob er sich.

„Oh, jetzt geht`s los“ mauzte Peter, sein Büronachbar.

„Du kannst ja für mich gehen“ gab Nico zurück und verschwand im Büro.

Karl stellte ihm Susanne Rickli vor, die sich vom Stuhl erhoben hatte.

Etwas verlegen standen sich die zwei gegenüber und tasteten sich mit fragenden Blicken ab. Dann aber fasste sich die Neue schnell: „Es freut mich, dass ich mit ihnen zum Beginn arbeiten darf. Ein Glück für mich, dass sie als erfahrener Projektleiter mich hier einführen in den aktuellen Stand und die Gepflogenheiten bei der Arbeit.“

Nicola musste sich eingestehen, diese Susanne Rickli hatte einen offenen Blick und ein Feeling für etwas komplizierte Situationen. Sie schien einen umgäng- lichen Charakter zu haben und keine Freundin von Drumherum reden zu sein. „Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit“ gab sich Nicola einen Ruck, „wir werden einen interessanten Start haben. Nächste Woche……….“ Nikola erklärte ihr das hängige Projekt in den Bergen, das sie zusammen weiter vorantreiben sollten.

Die anfängliche Spannung wich von Nicola. Er wurde immer gesprächiger und merkte plötzlich, dass er mit Susanne weder eine komplizierte noch im ge -ringsten hochnäsige junge Frau, sondern eine wissensbegierige Kollegin mit hohem technischem Wissen vor sich hatte. Diese Erkenntnis erzeugte in ihm einen gewissen Zwiespalt. Einerseits war er froh über die unkomplizierte Person mit der er zukünftig zusammenarbeiten sollte, anderseits machte ihm die Kompetenz von Susanne etwas Angst. Würde sie ihn in nächster Zeit in der Projektarbeit aus Sicht des Vorgesetzten gar ausstechen?